

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 133 (2007)
Heft: 31-32: Bäder

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WETTBEWERBE

OBJEKT / PROGRAMM AUFTRAGGEBER VERFAHREN FACHPREISGERICHT TERMINE

Überbauung «Römermatte», Arch
 Einwohner- und Burgergemeinde 3296 Arch
 Projektwettbewerb, selektiv, für Planungsbüros (bevorzugt werden Unternehmen aus der Region)
 Martin Schwab, Martin Nyffenegger, Stefan Mägli, Marcel Moser, Andreas Schlup, Fredy Schlup

www.simap.ch

Neubau für Psychiatrie und Somatik, Berlin (D)
 Vivantes Netzwerk für Gesundheit GmbH D-13437 Berlin
 Projektwettbewerb, offen, zweistufig, für ArchitektInnen
 Gudrun Sack, Silvia Gmür, Christine Nickel, Jost Haberland, Stefan Triphaus

info@arnoldundgladisch.de

Agrandissement de l'école professionnelle de Martigny
 Etat du Valais, Département des transports, de l'équipement et de l'environnement
 1951 Sion
 Concours de projet, procédure ouverte, pour architectes
 Olivier Galletti, Alain Fidanza, Sandra Maccagnan, Olivier Dumas, Roby Jordan, Hans Imhof, Claude Pottier, Daniel Rey, Gérard Clivaz

www.epma.ch

sia GEPRÜFT mit Vorbehalt

Erweiterung Alters- und Pflegeheim Serata, Zizers
 Stiftung «Gott hilft» 7205 Zizers
 Projektwettbewerb, offen, einstufig, für Teams aus ArchitektInnen und BauingenieurInnen
 Keine Angaben

info@gotthilft.ch

Freianlagenplanung für die Durchführung und Nachnutzung der Landesgartenschau, Hemer (D)
 Stadt Hemer, D-58675 Hemer
 Projektwettbewerb, begrenzt offen, einstufig, anonym, für Landschaftsarchitekten und Teams (Architekten, Landschaftsplaner und Landschaftsarchitekten)
 Keine Angaben

www.hemer.de

Neugestaltung des «Lido» in Sarnen
 Einwohnergemeinde Sarnen 6061 Sarnen
 Projektwettbewerb, zweistufig, anonym, mit Präqualifikation, für ArchitektInnen (12–15 TeilnehmerInnen)
 Inserat S. 18
 Marie-Noëlle Adolph, Hans-Jörg Emmenegger, Philipp Kunz, Hansueli Remund

www.sarnen.ch

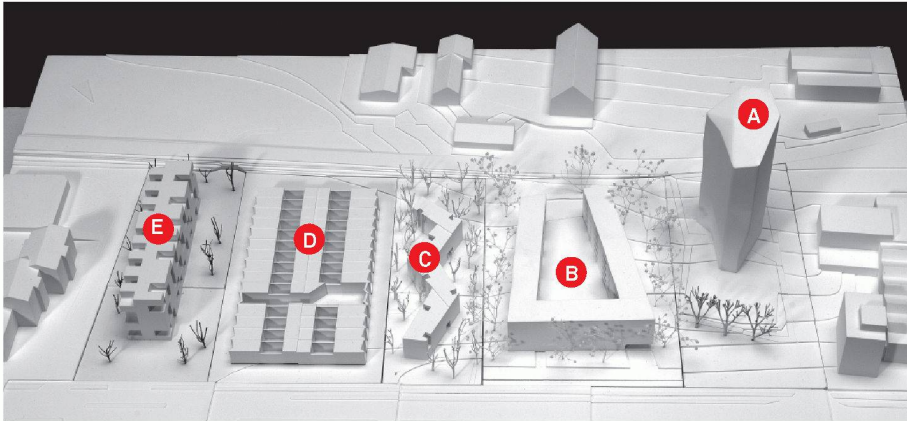
Extension du home pour personnes polyhandicapées, Cugy
 Fondation Echaud 1053 Cugy
 Concours de projet, procédure ouverte, pour architectes
 Iwan Bühler, Jean Chatelain, Jean-Claude Chevillat, Thomas Kummer, Frediano Lazzarotto

www.simap.ch

sia PRÜFT

Noch laufende Wettbewerbe finden Sie unter www.TEC21.ch/wettbewerbe.

ENTWURFSLABOR



Fünf Baufelder (E–A) und ein «gemeinsamer Boden» (Modellfoto: agps architecture)

Beim anonymen Studienauftrag für eine Wohnüberbauung des Könizer Bächtelen-Areals mit rund 200 Einheiten wurde die zur Zeit landwirtschaftlich genutzte 24 074 m² grosse Freifläche in fünf Baufelder eingeteilt. Je drei Teams ordnete man per Losverfahren je einem Baufeld zu, um auf der Grundlage fünf disparater Vorgabensets eine individuelle Wohnbebauung zu erarbeiten. 243 Entwurfskombinationen wären so theoretisch möglich gewesen. Theoretisch. Denn bei aller Vielfalt soll die entstehende Siedlung doch als Ensemble zusammenspielen können und die Infrastruktur aus einem Guss sein. Deshalb setzte die Auftraggeberin und Eigentümerin des Grundstücks, die Hans Widmer Management AG, auf eine Machbarkeitsstudie des Architekturbüros agps.architecture und eine Immobilienstrategie von Zeugin-Gölker. Eine Vertretung des Beurteilungsgremiums und das Büro agps werden den gesamten Prozess bis zur Fertigstellung der Bauten begleiten. Bei der Erschliessung des Grundstücks und bezüglich des Raumkonzeptes ist die stark befahrene Seftigenstrasse ein ausschlaggebender Faktor. Die stärkste Reaktion auf diesen Parameter zeigt das Gewinnerprojekt im Baufeld B (Laurent Vuilleumier und Paul Humbert, Ivph architectes sàrl), das mit einem hufeisenförmigen Grundriss den Lärmemissionen der Seftigenstrasse buchstäblich «den Rücken kehrt». Die den Wohnnutzungen zugeordneten Parkplätze werden ausschliesslich in Tiefgaragen angeordnet, die über eine unterirdische Erschliessungsstrasse im westlichen Arealbereich erreicht werden. Auch so erfolgt eine Aufwertung der Aussenräume. Gestützt auf die fünf Teil-

projekte, die im Studienauftrag ihre Freiraumanforderungen aufzeigen, werden in der anschliessenden Überarbeitungsphase das Freiraumkonzept und die Freiraumgestaltung durch ein Landschaftsarchitekturbüro bearbeitet – unter Einbeziehung der fünf siegreichen Architekturbüros.

Diese sind Buchner Bründler (Baufeld A), Ivph (Baufeld B), Niklaus Graber & Christoph Steiger (Baufeld C), Undend Architektur (Baufeld D) und EM2N (Baufeld E). Den Auftakt unter den Gewinnern macht ein Hochhaus, das nicht allzu dominant in der Landschaft wirken soll. Das Projekt von Buchner Bründler konnte sich so z.B. gegen jenes von Graber-Pulver durchsetzen, bei dem eine vergleichsweise grosse zickzackförmige Grundfläche in ihrer dreidimensionalen Ausführung ein landschaftlicher Sichtblock hätte werden können. Die 17 Geschosse von Buchner Bründler hingegen überzeugen durch einen hohen Grad an Transparenz und Leichtigkeit in der Aussenwirkung. In diesem Punkt besteht eine Parallele zu den Siegern der Baufelder C und E – auch hier gewannen die Projekte, die durch einen hohen Transparenzgrad der Fassade und eine aufwändige (und kostspielige) Kubatur attraktive Belichtungsszenarien erstellten. Beim Projekt «Dodona» von Niklaus Graber & Christoph Steiger entstehen bei einer Ausnutzungsziffer von 0.5 Glasfassaden, die eine Belichtung aller Wohnräume von zwei Seiten ermöglicht. Beim Projekt «Intex» von EM2N wird eine zweiseitige Belichtung der Wohnräume durch bis zu drei Loggien pro Wohnung erreicht. Die Gewinnerprojekte der Baufelder B und D hingegen arbeiten mit der Idee des

Innenhofes und schliessen ihre Aussenfassaden gegen die angrenzenden Bauprojekte und vor allem gegen die Seftigenstrasse ab. Das Projekt «Brn» von Undend Architektur reiht 31 2-geschossige Reiheneinfamilienhäuser, die aus je zwei gegenüberliegenden Bauten mit dazwischen liegendem Patio und Verbindungsbalkon bestehen.

Besonders durch dieses Projekt wird deutlich, welche architektonische Gesamthandschrift alle fünf Baufelder eint: Es sind hier Wohnungen geplant, die durch einen hohen Grad an Privatheit sehr nah an das Ideal des Eigenheims heranreichen. Ein Ideal, das sich gepaart mit attraktiven Grundrissen lukrativ vermarkten lässt. Mit Spannung kann nun verfolgt werden, wie das Projekt zum Abschluss gebracht wird. Klare Vorgaben, wie bei diesem Studienauftrag, sind Voraussetzung für das Gelingen eines in mehrerer Hinsicht gewinnversprechenden Experiments. Christian Kammann, kammann@tec21.ch

WEITERBEARBEITUNG

Baufeld A: Buchner Bründler, Basel: Jonas Staehelin, Felix Engelhardt, Ewa Misiewicz, Hellade Miozzari; WGG Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel

Baufeld B: Ivph architectes sàrl, Pampigny: Laurent Vuilleumier, Paul Humbert

Baufeld C: Niklaus Graber & Christoph Steiger Architekten, Luzern: Alex Zollinger, Karin von Wyl, Urs Schmid; Koepfli Partner Landschaftsarchitekten, Luzern; Künstlerin Franziska Zumbach, Beinwil am See

Baufeld D: Unend Architektur AG, Zürich: Dieter Vischer, Dieter Dietz, Robert Ostmann

Baufeld E: :mlzd, Biel: Lars Mischkulnig, Roman Lehmann, Daniele Di Giacinto, Pat Tanner, Claude Marbach, Ulrich Gradenegger, Ralph Büchel, Stefan Leiseifer; Visualisierung: Philipp Schaeerer, Zürich; Mischkulnig Modellbau, Biel

WEITERE TEILNEHMENDE

Baufeld A: Graber-Pulver Architekten, Bern; Localarchitecture, Lausanne

Baufeld B: Atelier d'Architectes Fournier-Maccagnan, Bex; Buzzi e Buzzi, Locarno

Baufeld C: Christ & Gantenbein, Basel; BMV Architectes, Genf

Baufeld D: sabarchitekten, Basel; EM2N Mathias Müller Daniel Niggli Architekten, Zürich

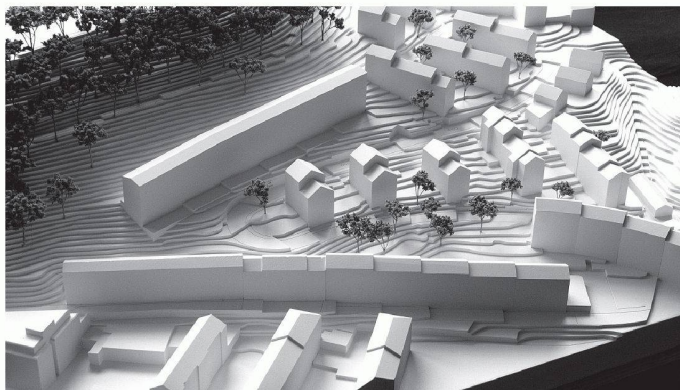
Baufeld E: bonnard / woefray architects, Monthey; Sollberger Bögli Architekten, Biel

JURY

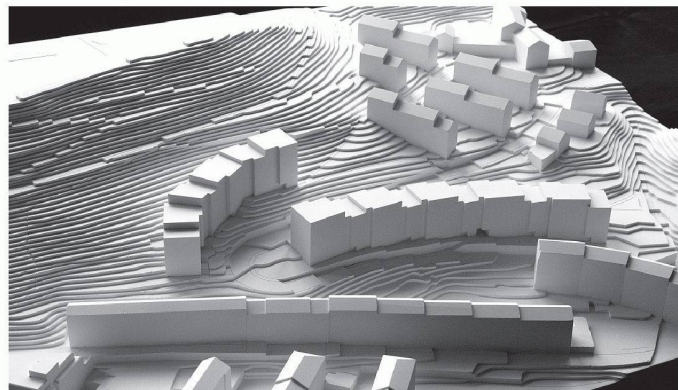
Fachpreisgericht: Franz Oswald (Vorsitz), Marc Angéil, Harry Gugger, Flora Ruchat-Roncati, Beat Nipkow, Pius Flury

Sachpreisgericht: Hans Widmer, Roland W. Schlegel, Luc Mentha

AUFWERTUNG IN HANGLAGE



Siegreiche Kombination aus Neu und Alt: Der schmale Neubau am Waldrand bietet attraktive Wohnzimmer mit doppelter Aussicht auf Wald und Tal – und einen Kontrast zum Altbestand (1. Preis: Bosshard & Luchsinger Architekten, Luzern mit Wyss + Partner, Bauingenieure, Rothenburg)



Gemeinschaftsdachterrassen als Gartenersatz der ursprünglichen 6-Familien-Häuser (2. Preis: ARGE Bucher Businger Kaufmann Architekten, Emmenbrücke mit freiraumarchitektur, Luzern, und Gmeiner, Ingenieurbüro für Hoch- und Tiefbau, Luzern)

Alle sechs rangierten Wohnsiedlungsprojekte für die Um- und Neubauten im Luzerner «Weinbergli» hätten durch qualitativ überzeugende Lösungsansätze ansprechende Wohnungen am dortigen Hang geschaffen, so die Jury. Erstrangiert und zur Weiterbearbeitung empfohlen wurde das Projekt «Bartning» des Planerteams der Architekten Bosshard & Luchsinger und der Bauingenieure Wyss + Partner. Unter den 86 Bewerbern waren Bosshard & Luchsinger neben 13 weiteren Architekturbüros zu einem anonymen Projektwettbewerb auf Basis der SIA-Ordnung 142 eingeladen worden. Im Gegensatz zu den anderen Teams, die die Anzahl der Wohnungen erhöhten, behielten sie in ihrem Projekt im Bearbeitungsperimeter die Anzahl von 96 Wohnungen. Indem das erstplatzierte Projekt «Bartning» bei zwei von drei zu bearbeitenden Bereichen der Siedlung geschickt bestehende Strukturen zu grösseren Wohneinheiten zusammenlegt, werden durch kleine Veränderungen aus Dreizimmerwohnungen Vier- und Fünfzimmerwohnungen. Nicht nur preislich überzeugte gerade das die Jury – denn durch die Nutzung von bereits bestehenden Splitlevelsituationen werden Wohnungen auf versetzten Ebenen angeboten, die interne Umstrukturierungen im Sinne sich kontinuierlich verändernder Familienverhältnisse ermöglichen. Der Grundcharakter der Siedlung, der auf der Struktur von dreigeschossigen Sechsfamilienhäusern mit Satteldach basiert, bleibt also bewahrt. Ganz anders präsentiert sich die Lösung für die drei Wohnbauten am Nordrand der Sied-

lung, wo die Veranstalterin eine massvolle Verdichtung der bestehenden Bausubstanz gefordert hatte. Ein schmaler, langgezogener Solitär überschattet hier in gewisser Weise die städtebauliche Leistung auf den zwei anderen Arealen, indem er den dortigen Wohnungen die Sicht auf den Wald versperrt. Entsprechend wurde auch die städtebauliche Präsenz und die Zeichenhaftigkeit dieses Neubaus innerhalb des Quartiers in der Jury kontrovers diskutiert.

Noch grössere Präsenz hätte aber das zweitplatzierte Projekt «Danza del serpent» bedeutet. Entlang der Aussen- und Innenseite der Hauptkehre der Weinberglistrasse schlängelt sich hier je ein langgezogener Wohnblock. Die filigrane Aussengestaltung der Blöcke spiegelt eine Entwicklung der Innenraumdispositionen, die gekonnt eine exzellente Belichtung erreichen – nicht zuletzt durch das Zurückspringen der Fassadenflucht und den Einsatz von Balkonen an neuralgischen Punkten auf der Südseite der Fassade.

Bei dieser Lösung hätte die Siedlung einen neuen Charakter erhalten und wohl den von Otto Schärli errichteten Wohnbauten einen Grossteil der Aufmerksamkeit entzogen. Hier vermutete die Jury eine allzu expressive Gebärde, die die gewünschte Ensemblewirkung ausgeschlossen hätte. Wohl deshalb wurde «Bartning» erstrangiert und eine leichte «städtebauliche Schiefelage» am Siedlungsrand angemahnt und doch in Kauf genommen.

Christian Kammann, kammann@tec21.ch

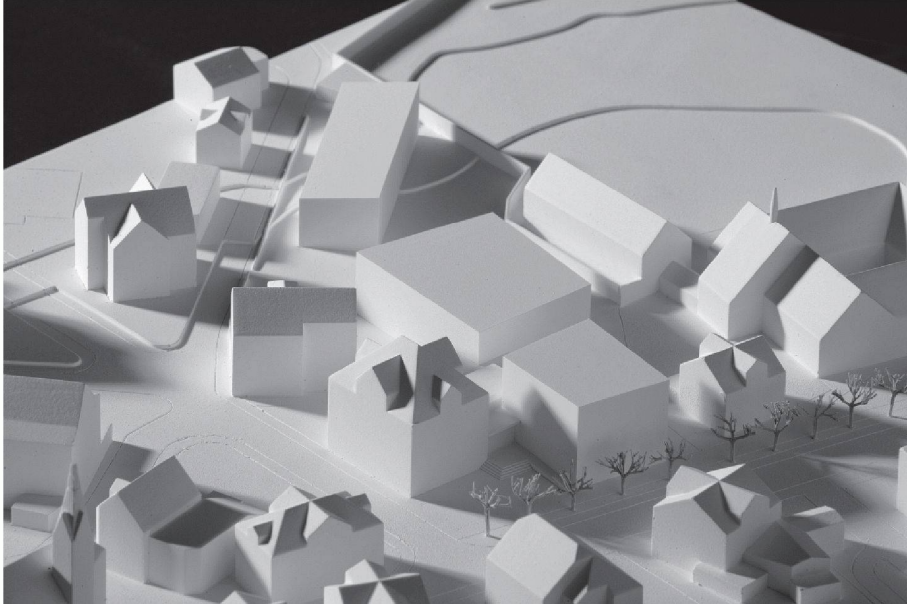
PREISE

1. Preis: Bosshard & Luchsinger Architekten, Luzern: Max Bosshard und Christoph Luchsinger; Wyss & Partner Bauingenieure, Rothenburg: Reto Kündig
2. Preis: ARGE Bucher, Businger Kaufmann, Architekten, Emmenbrücke: Thomas Bucher, Simon Businger und Fabian Th Kaufmann; Landschaftsarchitektur: freiraumarchitektur, Luzern: Markus Bieri und Daniela Langenegger; Gmeiner AG, Ingenieurbüro für Hoch- und Tiefbau, Luzern: Clemens Bühlmann
3. Preis: ro.ma. roeoesli & maeder, Architekten, Luzern: Philipp Röösl, Christian Maeder und Jsabelle Weibel; Ganz Landschaftsarchitekten, Zürich: Andreas Hoffmann und Daniel Ganz; Schubiger Bauingenieure, Luzern: Armin Wicki
4. Preis: Zita Cotti ArchitektInnen, Zürich: Zita Cotti, Nadja Keller, Cyril Kramer, Andrea Lüdin, Simon Sutter; Landschaftsarchitektur: Andreas Tremp, Zürich; WPK Bauingenieure, Zürich: Rolf Jäger
5. Preis: Waeber / Dickenmann Architekten, Lachen: Beat Waeber, Daniel Dickenmann, Tom Birchmeier, Jan Osterhage; Landschaftsarchitektur: Frank Heinzer, Einsiedeln; Dr. Lüchinger + Meyer, Bauingenieure, Zürich: Daniel Meyer
6. Preis: manetschmeyer.architekten, Zürich: Franziska Manetsch, Lukas Meyer und Marcel Baumann; bbz Landschaftsarchitekten, Zürich: Michael Saur; WAM Partner, Planer und Ingenieure, Bern: Hansruedi Meyer

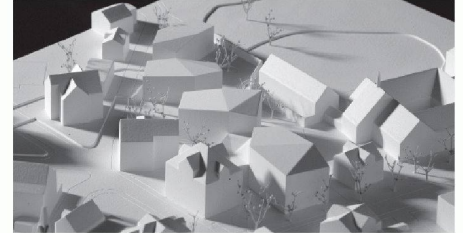
JURY

Ursula Stämmer-Horst (Vorsitz), Markus Bürkle, Bruno Koch, Elena San Esteban, Theres Aschwanden, Jean-Pierre Deville, Beatrice Friedli, Patrick Gmür, Thomas Lussi
Ersatzpreisrichter: Peter Bucher, Bernhard Trachsel

ZEN- UND ANGEFÜHRT



Keine Wiederbelebung des historischen Haupteingangs von 1909 – stattdessen überzeugt ein zurückhaltender Eingang im Gebäudezwischenraum (1. Preis / 1. Rang, Meyer Gadiant Architekten, Luzern)



Die Dachformen reagieren auf die Gebäude der direkten Umgebung (Ankauf / 2. Rang, Park Architekten, Zürich)



Eingang mit «Sogwirkung» (6. Preis / 7. Rang, Dominik Isler, Architekt, Zürich)

Nahezu geschmeidig fügt sich das Siegerprojekt von Meyer Gadiant Architekten, Luzern, um den Neubau des Hauptsitzes der Obwaldner Kantonalbank in die Altstadt von Sarnen ein. Gegen eine Konkurrenz von 37 Mitstreitern setzte sich das Projekt «Dreigestirn» aus dem offenen, einstufigen Projektwettbewerb durch und bot dabei vielen guten Entwürfen knapp die Stirn. Indem Meyer Gadiant das denkmalgeschützte Bankgebäude von 1908/09 um zwei Baukörper ergänzen und das Ensemble durch einen eingeschossigen Zwischentrakt verbinden, entsteht eine Antwort auf die städtebauliche Situation an dieser Stelle. Im Sarnen Zentrum, das aus einer Streusiedlung hervorgegangen ist, stehen kaum zwei Baukörper parallel zueinander. In ihrer Grösse vermitteln die beiden leicht schiefwinkligen Neubaukörper, die eine neue Schalterhalle und den Verwaltungstrakt aufnehmen, zwischen dem kleinmassstäblichen Dorfkern im Norden und den grösseren Bauten des Frauenklosters, des Gemeindehauses und des Dorfschulhauses im Süden. Im Sinne der Denkmalpflege wird die Bausubstanz des denkmalgeschützten Altbaus weitestgehend respektiert. Sie dient als Ausgangspunkt für die Entwicklung des typologisch verwandten, jedoch in zeitgemässer Formensprache und Konstruktion ausgeführten Neubaus. Städtebaulich weniger ansprechend hingegen fällt

die für das Areal geforderte Wohnüberbauung aus – ein Block aus sieben identischen Reihenhäusern stört durch seinen seriellen Charakter die gewachsene Kleinteiligkeit des Ortes. Darüber hinaus wären, in Ergänzung zur geforderten Tiefgarage, auch Fusswege durch das Projektareal erwünscht.

Auf fast ganzer Linie überzeugt hingegen die Organisation im Innern der Gebäude. Eine helle, repräsentative Eingangshalle erschliesst Altbau sowie Verwaltungsgebäude und Schalterhalle, die um je einen Treppenhauerkern herum organisiert sind. Differenziert gestaltete Büroflächen werden den operativen Bedürfnissen der Bank gerecht, und in den beiden Obergeschossen des Kundengebäudes befindet sich neben einem Mehrzweckraum und einer Cafeteria eine gedeckte Terrasse mit Alpenblick.

Aus rein städtebaulicher Sicht hätte es spannende Alternativen gegeben. Die prismenartig geformten Solitäre von Park Architekten, Zürich (2. Rang und Ankauf) und eine Kette sich überlappender Kuben von Dominik Isler, Architekt, ebenfalls Zürich (7. Rang und 6. Preis), hätten mehr Spannung im Stadtbild erzeugt, ohne es zu dominieren. Doch die Innenräume hätten durch die Beschneidung nutzbarer Raumhöhen (Isler) zu Spannungsverlusten im Innern geführt.

Verständlich ist so auch der Juryentscheid für ein nahezu «ausgeglichenes Konto», bei dem der Kunde die Präsenz der Bank vor allem beim längeren Verweilen im Gebäude spürt. Christian Kammann, kammann@tec21.ch

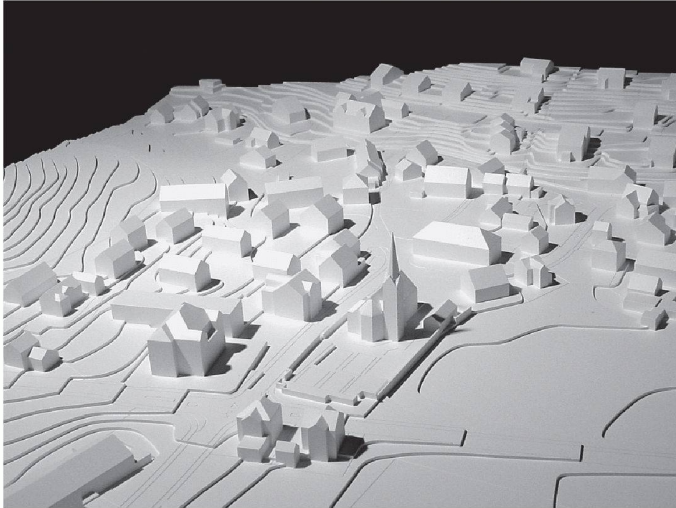
PREISE

1. Preis, 1. Rang (40 000 Fr.): Meyer Gadiant Architekten, Zürich; Team: Ueli Gadiant und Christian Meyer; 2. Preis, 3. Rang (25 000 Fr.): GKS Architekten und Partner, Luzern; Stöckli Architektur, Sarnen; Team: Mark Imhof, Florian Felder, Hans-Peter Rey, Christoph Fahrni; Mitarbeit: Margit Linder, René Häusler, Liane Lange, Rolf Wermelinger; Bauingenieur: Pierre Lehmann; 3. Preis, 4. Rang (20 000 Fr.): d2-Architekten, Kerns; Daniel und Reto Durrer; 4. Preis, 5. Rang (15 000 Fr.): Schnieper Keller Architekten, Kriens; Battagello+Hugentobler Architekten, Stansstad; Team: Hans Hugentobler, Patrick J. Schnieper, Harri Studhalter und Martina Studiger; 5. Preis, 6. Rang (11 000 Fr.): GXM Architekten, Zürich; Alexandra Gübeli und Yves Milani; Team: Martha Seidel und Hanspeter Fuchs; 6. Preis, 7. Rang (9000 Fr.): Dominik Isler, Architekt, Zürich; Ankauf, 2. Rang (30 000): Park Architekten, Zürich; Team: Peter Althaus, Markus Lüscher, Anna Lehmann und Ilana Rieger

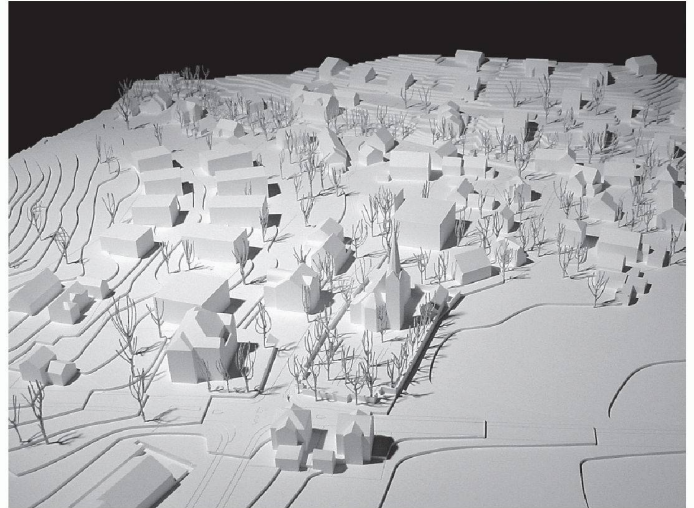
PREISGERICHT

Sachpreisgericht: Bruno Thürig (Vorsitz), Damian Muff, Priska Vogler; Ersatz: Martin Kiser
Fachpreisgericht: Carmen Duss, Martin Ming, Peter Omachen, Rita Schiess; Ersatz: Françoise Colette Ellenberger Planzer, Dieter Geissbühler; Beratende ohne Stimmrecht: Hugo Erni, Reinhard Scherrer

IM KERN ERFASS



Ansicht des neu gestalteten Tübacher Dorfkerns von Osten
(Weiterbearbeitung, Hodel Architekten, Wetzikon)



Zwei wohlproportionierte Neubauten gegenüber der Westfassade der Kirche,
doch Monotonie im Neubaugebiet (Clerici & Müller, Architekten, St. Gallen)

Fünf Architekturbüros wurden von der Gemeinde Tübach auf der Grundlage der SIA-Ordnung 142 mit einer Studie zur Neugestaltung des Tübacher Dorfkerns beauftragt. Hierbei verpflichteten sich die Büros zur Teambildung mit Landschaftsarchitekten und Verkehrsplanern/Strassenbauingenieuren. Mit der Weiterbearbeitung beauftragt wurde durch einstimmigen Jurybeschluss das Team um Peter und Regula Hodel aus Wetzikon. In der Würdigung des Projekts «März» betonte die Jury den hohen Grad der Auseinandersetzung mit den örtlichen Gegebenheiten und zur Verfügung stehenden Unterlagen. Diese Auseinandersetzung resultierte teilweise sogar in einer sinnvollen Hinterfragung von Aufgabenstellungen des Studienprogramms. So z.B. sollte der öffentliche Spielplatz an der Saxholzstrasse (in einem Siedlungsbereich südwestlich der Dorfkirche) in den Dorfkern verlegt werden. Bei der Frage nach einem neuen Standort kamen Hodel Architekten zu der Lösung, dass eine Verlegung aus mehreren Gründen nicht erstrebenswert sei. Durch die geplante Wohnüberbauung der Freifläche südlich der Kirche («Im Hermet») bestünde die Chance, den Ortseingang zu stärken, indem auch südlich der Mehrzweckhalle eine Wohnüberbauung entstünde, anstelle einer neuen Spielwiese. Die alte Spielwiese käme so innerhalb eines geschlossenen kompakten Wohnviertelbandes südlich der zentralen Kirchstrasse zu liegen.

Ähnlich auf funktionale Konzentration bedacht ist Hodel bei der Frage nach einer Verlegung des Postamtes, die verneint wird. Vielmehr geht es ihnen beim Projekt «März» darum, ein möglichst multifunktionales und verkehrstechnisch differenziertes Ortszentrum zu verwirklichen. Hierzu wird z. B. als ein effektives Mittel die westliche Kirchenmauer in die Fassadenflucht der Kirche zurückversetzt, sodass ein grosszügiger Platz mit einem Lindenbaum in der Platzmitte entsteht. Lediglich der dominante Bezug des geplanten Neubaus am Kirchplatz zur ihm gegenüberliegenden Kirche wird seitens der Gemeinde kritisiert – denn hierdurch erfolgt eine Schwächung des Bezuges zum Dorfplatz und zum Gemeindehaus. Das zentrale Raumkontinuum aus Dorfplatz und Kirchplatz an sich weist aber eine saubere Trennung von Trenn- und Mischsystemen auf, sprich: Dort, wo Fussgänger und Verkehr getrennte Wege gehen, wird auch konsequent ein unterschiedliches Höhenniveau eingehalten. Dies ist ein Aspekt, den z.B. das Projekt «Nucleus» von Clerici & Müller nicht ganz im Kern traf. Dafür überzeugte bei «Nucleus» umso mehr die Raumfassung an der Südseite des Kirchhofes durch das neue Schulgebäude. Beide Schulgebäude bilden leicht erhöht auf einem gemeinsamen Sockel zusammen mit der angrenzenden Bebauung einen neuen Aussenraum. Durch einen neuen Treppenaufgang zur Schule erlangt dieser nahezu städtischen Charakter.

Insgesamt liessen jedoch alle fünf Teams «die Kirche im Dorf» – und konzentrierten sich auf dörfliche Strukturprobleme.
Christian Kammann, kammann@tec21.ch

WEITERBEARBEITUNG

Projekt «März»: Hodel Architekten, Wetzikon: Peter Hodel, Architekt, und Regula Hodel, Landschaftsarchitektin; Mitarbeit: Peter Gyr und Georg Schildknecht; Beratende Ingenieure für Verkehr, Umwelt, GIS: Paul Widmer

WEITERE TEILNEHMENDE

Projekt «Kerngehäuse»: Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich; Andreas Geser; Mitarbeit: Silvio Spieler, Kristina Bäurle, Nadine Tonet; Kaspar & Egli Architekten: Peter Kaspar; Willi Hüsler Ingenieurbüro / Verkehrsplanung: Willi Hüsler
Projekt «Knut»: Alex Buob, Architekt, Heiden; PR.-Landschaftsarchitektur: Paul Rutishuser; Mitarbeit: B. Stockli, F. Nübling, Th. Haug; Gründenfelder + Lorenz ing. Büro: Th. Adam
Projekt «Nucleus»: Clerici & Müller, St. Gallen: Lukas Mosimann, Regula Geisser; Umland Nagel & Steiner Verkehrsingenieure: Brigitte Nyffenegger
Projekt «Toubacch»: Lüthi Landschaftsarchitekten, Wittenbach: Rudolf Lüthi, Petra Kretzer, Elisabeth Steingger; Pius und Walter Gemperli Architekturbüro: Pius Gemperli; Ingenieur und Planungsbüro Marco Ghielmetti: Marco Ghielmetti

JURY

Fachpreisgericht: Thomas Eigenmann, Diego Gähler, Astrid Haller-Vogel, Markus Hartmann, Martin Klausner
Sachpreisgericht: Birgit Koster Schüb, Wolfgang Fluck, Karl Bischoff, Renate Bohny, Hans Bucher, Peter Eichmann, Helmuth Kröni, René Latzer, Peter Maag (alle Tübach)